

Arbeitskreis „Barrierefreiheit und Inklusion“: Ortsbegehung in Unterbalbach machte einige Schwachstellen deutlich / So manche Hürde ist noch zu nehmen

Nicht alles ist im Handumdrehen zu beseitigen

Nach der ersten Ortsbegehung des Arbeitskreises „Barrierefreiheit und Inklusion“ im vergangenen Jahr in Königshofen, traf sich ein 15-köpfiges Gremium jetzt zum zweiten Mal zu einer Ortsbegehung in Unterbalbach.

Unterbalbach. Bürgermeister Dr. Lukas Braun leitete in die Thematik ein. Ortsvorsteher Jürgen Segeritz freute sich, die Problemstellungen zum Thema Barrierefreiheit und Inklusion im Stadtteil Unterbalbach ansprechen zu können. Segeritz führte einen Rundgang an, bei dem sowohl auf Problemstellen aufmerksam gemacht als auch einige positive Stationen nicht unerwähnt blieben.

Problemfall altes Rathaus

Zu Beginn der Ortsbegehung wurde die mangelnde Barrierefreiheit am alten Rathaus und an der Grundschule registriert. Das Gebäude kann erst nach Bewältigung einer siebenstufigen Treppe betreten werden, was einen Besuch für Menschen mit Geh- oder Sehbehinderung deutlich erschwert. Eine barrierefreie Instandsetzung ist hier finanziell nicht darstellbar. Ebenso verhält es sich bei dem aus dem Jahr 1992 stammenden Anbau der Grundschule, in der auch die Bürgerinnen und Bürger Unterbalbachs bei Wahlen ihre Stimmzettel abgeben. Eine rampenlose Stufe erschwerte den Zugang für Rollstuhlfahrer. Die oberen Stockwerke sind nur über den Treppenraum erschlossen. Auch hier ist Barrierefreiheit in Form eines Aufzugs nur mit erheblichem finanziellem Aufwand möglich.

Schlechte Einsehbarkeit

Nächste Station war der Überweg von der Oberbalbacher Straße zur St.-Markus-Straße. Zwar sind hier die Bordsteine abgesenkt, aber durch eine hohe Verkehrsfrequenz und die schlechte Einsehbarkeit der beiden Fahrtrichtungen gestaltet es sich für Menschen mit Behinderung schwierig, hier sicher die an dieser Stelle verengte Straße zu überqueren.



Bei einem Rundgang in Unterbalbach wurde das Ortsgebiet auf Barrierefreiheit geprüft und dabei so manche Schwachstelle entdeckt.

BILD: STADTVERWALTUNG

Trotz vieler Bemühungen erfolgte bislang keine Begrenzung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit im Bereich vor und nach dem Übergang zur St.-Markus-Straße. Vom Arbeitskreis wurde die Wichtigkeit einer Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 30 befürwortet. Eine einfache, günstige und praktikable Lösung, die an dieser Stelle sowohl für Menschen mit Einschränkungen als auch für die zahlreichen Schüler, die hier täglich die Straße überqueren, ein Gewinn wäre.

Der neu gestaltete Vorplatz der St. Markus Kirche zeugt wenig von Inklusionsgedanken bei der Planung. Die Zuwege zum Seiteneingang der Kirche und zum alten Friedhof wurden als problematisch eingestuft. Gerade die Nutzung am alten Friedhof wird aufgrund der Urnengräber intensiver frequentiert. Der Haupt-

erschließungsweg birgt viele Stolperfallen. Das Stadtbauamt hat hier bereits eine Sanierung zugesagt. Ortsvorsteher Segeritz lobte die pragmatische und schnelle Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung.

Auch in den unebenen Gehwegen in der Von-Ballo-Straße oder den Hochbordsteinen an der Unteren Mühlestraße wurden vom Arbeitskreis Hindernisse erkannt. Durch den Bewuchs mit Bäumen entlang des Gehwegs in der von Ballo-Straße werden die Pflastersteine nach oben gedrückt, was zu zahlreichen Stolperfällen führt. Zudem wird der Gehweg durch den Bewuchs bei Dunkelheit nicht von der Straßenbeleuchtung erfasst, was die Stolperfallen unsichtbar werden lässt.

Ortsvorsteher Segeritz nutzte dieses Beispiel, um darauf aufmerksam zu machen, dass nicht nur der öf-

fentliche Sektor Handlungsbedarf sieht, sondern durchaus auch im Privatbereich Probleme für die Barrierefreiheit entstehen. Die Stadtverwaltung sicherte zu, dass diese Probleme im Rahmen kommender Maßnahmen mit angegangen werden.

Quergeneigte Gehwege

Ähnlich schwierig verhält es sich mit den zu engen und quergeneigten Gehwegen in der Buchrainstraße, die nicht nur für bewegungseingeschränkte oder sehbehinderte Menschen zum Problem werden können, sondern auch für Familien mit Kinderwagen oder Senioren mit Rollator. Nach kurzer Diskussion wurde aber auch klar, welche Abhängigkeiten beim Bau der Straße vorhanden waren und dass es an dieser Stelle technisch nicht anders zu lösen war.

Die Anbindung des Wohngebietes über die Buchrainstraße wurde insgesamt als unglücklich angesehen. Gleichwohl wurde realisiert, dass man nicht jeden wünschenswerten Verbesserungszustand im Handumdrehen erreichen könne.

Ferner wurde festgestellt, dass es eine belastende, gefährliche Situation darstellt, den Feierabend-Durchgangsverkehr in der Bürgermeister-Kolb-Straße hautnah zu erleben. Die beiden Fußgängerampeln sind relativ kurz geschaltet und verfügen nicht über akustische Signale für Sehbehinderte. Die Vorwegampel an der Einmündung zur Oberbalbacher Straße ist nicht mit der Fußgängerampel gekoppelt. Die Schülergruppen, die dort täglich queren, sind zu äußerster Vorsicht gezwungen. Die kurze Ampelschaltung für Fußgänger wurde vom VdK ein-

drücklich mit Zeitangaben zu anderen Ampelanlagen an der Bundesstraße in anderen Ortschaften dargestellt. An dieser Stelle wurde auf die langjährige Forderung eingegangen, die Vorwegampel bei Fußgängerquerung auf Rot zu schalten. Es herrschte breites Unverständnis im Arbeitskreis, dass diese einfache Maßnahme von den übergeordneten Behörden nicht umgesetzt wird. Dies würde erheblich zur Verkehrssicherheit beitragen.

Der Hochbordstein am Gehwegbeginn Untere Mühlestraße Richtung Edelfingen wurde vom Arbeitskreis als problematisch eingestuft, da hier eine nicht unerhebliche Steigung zu überwinden ist. Tiefbauamtsleiter Oliver Litterer sieht hier eine schnelle Lösung mit geringem finanziellem Aufwand und sagte eine schnelle Anpassung zu. Dies wäre auch ein wichtiges Signal, dass das Thema Barrierefreiheit und Inklusion auch angegangen wird.

Positive Beispiele

Gleichwohl wurden auch positive Beispiele ausgemacht. Die Zugänge zum Pfarrzentrum und zur Kindertagesstätte sind ebenso barrierefrei, wie der Zugang zur Balbachhalle und zur Metzgerei Kern. Auch die Bushaltestelle an der Bürgermeister-Kolb-Straße wurde barrierefrei neu angelegt. Eine Vorzeigesituation stellt der Seiteneingang an der St. Markus Kirche dar. Die mit einem Taster auszulösende automatische Flügeltüre könnte Vorbildfunktion für viele öffentliche Stellen im Stadtgebiet haben. Eine solche Situation fehlt auch am alten Rathaus, wie aus dem Kreis der Teilnehmer bereits eingangs festgestellt wurde.

Abschließend kündigte Bürgermeister Dr. Lukas Braun an, künftig bei allen Planungen Vertreter aus den Behindertengremien (VdK, Sehbehinderte, Behindertenbeauftragte) zu beteiligen, dass es gelingen möge, Barrieren und Hindernisse von vorne herein zu vermeiden. Er freue sich auf das nächste Zusammentreffen im Herbst in Gerlachsheim. Gemeinsam könne man Stück für Stück an einer barrierefreien Stadt Lauda-Königshofen arbeiten. „Dies ist eine große Aufgabe, die Zeit brauchen wird. Aber eine Aufgabe, die mir persönlich am Herzen liegt“, so der Rathaus-Chef.

REGION

Exkursion nach Wüstenrot

Gerlachsheim. Der Ortsverband von Bündnis 90/Die Grünen fährt am Samstag, 26. März, nach Wüstenrot, um sich vor Ort ein Bild zu machen, wie eine erfolgreiche kommunale Energiewende aussehen kann. Wüstenrot hat sich vor Jahren aufgemacht, Plusenergiegemeinde zu werden. Wie das gelingt, erfährt die Gruppe bei einer Führung um 15 Uhr auf dem Energielehrpfad der Gemeinde. Interessierte sind willkommen. Abfahrt in Fahrgemeinschaften ist um 13.30 Uhr an der Weinlese in Gerlachsheim. Anmeldungen an Christina Sack (c.sack@gruene-lauda.de, Telefon 09343/7089392).

Vom Kleingärtnerverein

Lauda. Die Jahreshauptversammlung des Kleingärtnervereins Lauda am Samstag, 26. März, wird auf Grund einer Pandemie bedingten Situation verschoben.

Theaterfahrt des Landringes

Gerlachsheim. Die nächste Theaterfahrt des Landringes Gerlachsheim findet am Sonntag, 27. März, statt. Die Gruppe besucht in der Theaterfabrik Blaue Halle das Ballett „Lottes Ballhaus“. Es gilt die 2G-Regelung. Ein Impfzertifikat, der Personalausweis, die Eintrittskarte und eine FFP-2 Maske sind notwendig. Es gelten die bekannten Abfahrtszeiten.

Bei Königshofen: In einem ersten Schritt hat das „Forsteam“ zahlreiche schattenwerfende Bäume gefällt und somit die anstehende Felswand freigestellt

Blick in die Erdgeschichte des Muschelkalks wieder frei

Von Winfried Müller

Königshofen. Dort, wo heute im Tauberland Reben wachsen, Wälder stocken, Felder bestellt werden und Menschen leben, wogte vor rund 230 Millionen Jahren ein warmes Meer. Zu erkennen ist dies heute an den typischen Ablagerungen aus Sedimenten, pflanzlichen und tierischen Fossilien, wie sie nur ein Flachmeer hervorbringen konnte.

Chemische Prozesse in diesen Ablagerungen führten zu den unterschiedlichsten Schichtungen, wie beispielsweise Kalkbänken, Salzstöcken oder auch Gipsflözen. Besonders die Gipsvorkommen bei Kö-

nigshofen, im Gebiet des Kirchbergs, machten sich die Königshöfer zu nutzen, um sie als Baustoff zu verwenden. Nachdem die Gipsvorräte erschöpft waren, wurden die Brüche mit ihren hoch anstehenden Gesteinswänden offen gelassen. Diese schichtenreichen Wände mit ihren unterschiedlichen Zusammensetzungen, Färbungen, Faltungen und Verwerfungen gaben nun einen winzigen, aber doch beeindruckenden, Blick frei in diesen Teil der Erdgeschichte. Doch die Entwicklung blieb nicht stehen. Schon bald eroberte sich die Natur den neu entstandenen Lebensraum „Gipsbruch“ sukzessive zurück. Zuerst mit

weit verbreitet örtlich vorkommenden Pflanzen- und Tierarten; das besondere, durch die anstehenden Felswände entstandene Kleinklima bot aber auch seltenen Arten einen neuen Lebensraum.

So wurde der größte Gipsbruch auf Königshöfer Gemarkung, am südöstlichen Waldrand des Kirchbergs gelegen, aufgrund seiner geologischen Bedeutung und der sich am Waldrand angesiedelten thermophilen Saumgesellschaft und der vielfältigen Tierwelt vom Landratsamt des Main-Tauber-Kreises zum „Flächenhaften Naturdenkmal“ erklärt und damit unter besonderen Schutz gestellt.

Seltene Pflanzen sind beispielsweise die Hirschwurz, der echte Haarstrang (nach Philippi) und oberhalb des Bruches der Frauenschuh (Schad). Solch ein reicher Saumbestand bietet Schmetterlingen, Erdbienen und Grabwespen einen idealen Lebensraum (Landratsamt Main-Tauber-Kreis).

Im Laufe der Jahre wurde der einst offene Gipsbruch von Gehölzen und hohen Pionierbaumarten stark überwuchert und hat infolge der Beschattung viel von seinem ursprünglichen hohen ökologischen Wert verloren.



Ein besonderes Muschelkalk-„Exponat“.

Bei einem Ortstermin mit Vertretern der Stadt Lauda-Königshofen, der unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes und des Forstamtes wurden Pflegemaßnahmen besprochen, die den ursprünglichen ökologischen Zustand wieder herstellen sollen.

In einem ersten Schritt hat das „Forsteam“ um Förster Ulrich Stier zahlreiche schattenwerfende Bäume gefällt und somit die anstehende

Felswand freigestellt und entschattet. Weitere Maßnahmen sollen folgen, abgestimmt auf die Entwicklung in den nächsten Jahren.

Naturinteressierte, die sich den Gipsbruch ansehen wollen, sollten sich an das bestehende Wegegebot halten und keinesfalls versuchen, die Felswand zu besteigen. Das wäre äußerst lebensgefährlich, wie ein tödlicher Absturz vor einigen Jahren gezeigt hat.



In einem ersten Schritt hat das „Forsteam“ zahlreiche schattenwerfende Bäume gefällt und somit die anstehende Felswand freigestellt und entschattet. BILDER: ULI STIER